

„Ihr seid gesandt“ - Weihnachten 2006

Lied 134,1-3 WLG
Lied 201,1-3 LadQ

1. Frohe Botschaft

[Jesaja 52, 7-10]

7 Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!

8 Deine Wächter rufen mit lauter Stimme und rühmen miteinander; denn alle Augen werden es sehen, wenn der HERR nach Zion zurückkehrt.

9 Seid fröhlich und rühmt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der HERR hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst.

10 Der HERR hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

[Hebräer 1, 1-6]

1 Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten,

2 hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welt gemacht hat.

3 Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe

4 und ist so viel höher geworden als die Engel, wie der Name, den er ererbt hat, höher ist als ihr Name.

5 Denn zu welchem Engel hat Gott jemals gesagt (Psalm 2,7): »Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt«? Und wiederum (2.Samuel 7,14): »Ich werde sein Vater sein und er wird mein Sohn sein«?

6 Und wenn er den Erstgeborenen wieder einführt in die Welt, spricht er (Psalm 97,7): »Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten.«

2. Adventhoffnung

Durch die Zeit des Advents begleiten uns die Verheißungen der Propheten des Alten Bundes. Die Texte, die uns von ihnen überliefert sind, sind das Zeugnis einer Hoffnung, die eine Geschichte aus Unterdrückung, Versagen und Neuanfang begleiten und übersteigen. Immer stärker und immer deutlicher bricht sich die Hoffnung Bahn, immer stärker und immer deutlicher wird die Verheißung: *Der Herr tröstet sein Volk vor den Augen aller Völker.*

In der Adventszeit hören wir diese Texte gerafft binnen weniger Wochen. In atemberaubender Geschwindigkeit durchleben wir die Hoffnung des auserwählten Volkes hin zu seiner Erfüllung, dem Erscheinen des Retters in Jesus Christus.

Was? Schon wieder Weihnachten? hört man überrascht die Leute fragen. Der geplagte Ausruf ist aber mindestens so sehr eine verwunderte Frage, wie es denn sein könne, dass wir schon wieder, dass wir *alle Jahre wieder* Weihnachten feiern. "*Seht der Heiland ward geboren, dass er uns mit Gott versöhnt!*" haben wir zur Einleitung gesungen. Dieses Ereignis ist Wurzel unsers Glaubens, unserer Adventhoffnung.

Die Christenheit gedenkt Jahr für Jahr an Weihnachten der Menschwerdung des Gottessohnes, dabei ist nicht das tatsächliche Geburtsdatum entscheidend, sondern die Tatsache, dass der Vater seinen Sohn in diese Welt gesandt hat.

3. Weihnachten erinnert an die Christus-Sendung

Ich habe nichts gegen Tradition und Gewohnheit. Ich habe genug schlechte Gewohnheiten, daher ist es nützlich, in der Gemeinschaft der Siebententags-Adventisten gute Gewohnheiten zu haben, wie die, alle Jahre an die Geburt des Herrn zu erinnern. Aber gerade dann ist die Frage geboten, woran sich das Weihnachtsfest bewährt, woran wir deutlich machen können, dass es eine gute Gewohnheit ist, alle Jahre Weihnachten zu feiern.

Zweifellos bewährt sich die Feier des Festes daran, dass wir feiern, was der Gehalt des Festes ist: Gottes allmächtiges *Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.* Allein die *Erinnerung* an Gottes Menschwerdung in der Geschichte ist sicher Anlass genug zu feiern. Weihnachten aber ist *mehr*.

Weihnachten ist *mehr*. Weihnachten ist im Angesicht unserer gegenwärtigen Geschichte, im Angesicht geschundener Menschen, im Angesicht ausgebrannter, sinnleerer Menschen, im Angesicht von Terror

„Ihr seid gesandt“ - Weihnachten 2006

und Krieg. Weihnachten ist Erinnerung der Taten Gottes und Aufruf zur Tat in der Welt. Weihnachten ist das Vermächtnis der Gottesliebe zur Menschenliebe. Weihnachten steht für all das Gute und Schöne und Heile, das wir uns für unsere Welt ausdenken und wünschen mögen: eine heilere Welt, eine geschwisterlichere Gemeinde, hier in Bensberg.

Wenn aber Gottes fleischgewordenes Wort nicht *mehr* zu sagen hat, als das, was wir uns selbst im Augenblick erhabener Gesinnung ausdenken und austräumen können - hat sich dann die Mühe Gottes gelohnt, sein Wort vom Stall zu Bethlehem bis zum Schandbalken des Kreuzes auszusprechen? Wenn Gott nicht *mehr* zu sagen hat, als unsere Vernünftigkeit sich ohnehin selbst ausdenken mag - Warum dann diese Mühe?

Was Weihnachten für unsere Welt bedeutet, drückt das englische Wort weit besser aus als das deutsche Weihnachten. *Christmas*, das ist die Christus-Messe, das Erinnerungsmahl. Der Begriff *Messe* leitet sich von der lateinischen Entlass-Formel *ite missa est*: Ihr seid gesandt. (wörtlich: „*Geht hin, es ist die Aussendung!*“) Daran bewährt sich Weihnachten, dass es uns nicht nur um die Lichter am Baum und auch nicht nur um das besinnliche Beisammensein geht, sondern dass wir uns an diesem Sabbatvormittag aus unserer Versammlung heraus senden lassen.

Der Alte Bund kannte im Letzten nur die Berufung, der Neue Bund sendet die Berufenen. (Dass diese Sendung allen Völkern gilt ist der geheimnisvolle Sinn der "Verstockung" des Volkes Israel; da *die Seinen* das Wort nicht annahm bei seinem ersten Kommen, wird es hinausgetragen in die ganze Welt, bis es am Ende des Weges der Geschichte auch *sein* Volk erfährt und ergreift).

Weihnachten ist nicht der *Exodus* aus der Welt, sondern die *Sendung Christi in unsere Welt hinein*. Daher ist für uns Weihnachten nicht eine reine Erinnerung, auch wenn sie uns wohlige Gefühle schenkt. Weihnachten ist die Vergegenwärtigung unserer persönlichen Berufung und Sendung. Das ist das, was wir uns selbst weder erdenken noch geben können; wir können uns nur von einem anderen *senden lassen: nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren*.

4. Vom fleischgewordenen Wort in die Welt gesandt

[Johannes 1,1-18]

1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

2 Dasselbe war im Anfang bei Gott.

„Ihr seid gesandt“ - Weihnachten 2006

3 Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.

4 In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

5 Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.

6 Es war ein Mensch, von Gott gesandt, der hieß Johannes.

7 Der kam zum Zeugnis, um von dem Licht zu zeugen, damit sie alle durch ihn glaubten.

8 Er war nicht das Licht, sondern er sollte zeugen von dem Licht.

Man kann sich über die Leute wundern, die unendlich lange auf den Brücken über den Autobahnen stehen und den Verkehr beobachten. Was kann es da schon Spannendes geben? - Ich kann die Faszination verstehen: die lange Reihe der Autos, in einem immerwährenden Strom, Tag und Nacht, mal dichter, mal lockerer, aber ohne je zum Erliegen zu kommen.

In den Autos sitzen Menschen: große, kleine, arme, reiche. Menschen die gedankenlos vor sich hinfahren in reiner Routine, Menschen die einem Ziel entgegen streben, Menschen die vor etwas fliehen, Menschen die nur fahren wollen, nicht wissend wohin. Menschen, die alleine sind, Menschen die gemeinsam fahren, sei es spannungsvoll einander anscheinend, sei es in fröhlicher Gemeinsamkeit. Auf dieser Autobahn sterben Menschen und andere haben ihren Tod verursacht. Und der Verkehrsfluss fließt und fließt.

Dort, von der Autobahnbrücke aus, kann man die Welt sehen, wie sie eilt und fährt. Es kann einem der Zweifel überkommen, ob all diese Eile - immer in beide Richtungen gleichzeitig - Sinn und Verstand hat. Man kann anfangen darüber zu staunen, aus welchen Tiefen der Erde die Energie gepumpt wurde, die diese Autos antreibt - und wann wir die Erde leer gepumpt haben. Man kann sich fragen, wohin ich selber in meinem Leben eile und wo ich mein Ziel habe.

Von der Autobahnbrücke aus sehen wir nur einen ganz kleinen Teil. Wir könnten mit einem Flugzeug aufsteigen und würden schon mehr sehen, bis in den Weltraum fliegen, und die ganze Welt sehen. Noch unendlich weiter steigt der Blick Gottes auf diese Welt. Er sieht diese Welt, die er mit seinem Schöpfungswort aus sich hervorgebracht hat, damit Leben sei, und er sieht, wie 6,6 Milliarden Menschen, die er nach seinem Abbild geschaffen hat, auf dieser Welt dahineilen, ohne Ziel, ohne Sinn, ohne Verstand und ohne Hoffnung.

„Ihr seid gesandt“ - Weihnachten 2006

Gott sieht diese Welt trotz seiner großen Entfernung nicht distanziert, wie aus dem Weltraum heraus, nur im Groben und Großen. Da Gott das innerste Geheimnis dieser Welt ist, sieht er jeden einzelnen Menschen in ihr mit dem Auge der Liebe. Es ist, als könnte unser Beobachter von der Autobahnbrücke bei jedem einzelnen Auto die Menschen sehen, die dahinflitzen, und mit ihnen fühlen und leiden aus einem Gefühl ungeheuchelter Liebe.

Gott hat diese Welt nicht irgendwann geschaffen und dann alleingelassen. Die Welt ist in jedem Augenblick von Gott geschaffen und daher auch in jedem Augenblick von Gott geliebt. Am Anfang des Johannesevangeliums heißt es vom Wort Gottes, dass es in die Welt wie in sein Eigentum kam. Aber Gott kommt in sein Eigentum nicht nach Gutsherrenart, sondern setzt die liebende Großherzigkeit seines Schöpfungswortes darin fort, dass er sich ganz in diese Welt hineinbegibt.

Die Kammer in Nazareth, gestampfter Lehm als Fußboden und ohne Fenster, in der Maria das Wort Gottes hört und empfängt, und der Stall auf dem Feld bei Bethlehem, irgendwo, nur ein paar Hirten nahebei, sind beileibe keine Zentren der Welt. Nicht in den Palästen, nicht in der Kasernen oder Konzernzentralen wird Gott Mensch, sondern irgendwo auf einem kaum beleuchteten Parkplatz der Autobahn, unbeachtet vom vorbeibrausenden Verkehrstrom, wird das Kindlein geboren, in dem Gott selbst Mensch ist von Anfang an.

Die Himmel jubeln bei dem, was da ganz unbeachtet Beachtliches geschieht. Bei den Hirten auf dem Feld erscheinen die Engel und besingen diesen Augenblick, an dem der Kosmos den Atem anhält: "*Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.*" Der Verkehr auf der Autobahn rollt weiter. Aber dennoch gibt es Menschen, die angerührt werden, von dem, was hier geschieht, weil ihnen das Gespür dafür geschenkt wird, dass hier Gott auf seine ganz eigene, zärtlich werbende Art die Schöpfung wieder zu ihrem Grund führen und mit Gottes Herzen verbinden will.

Die bettelarmen Schafshirten sind es zuerst, aber auch die Gelehrten aus der Ferne werden kommen, Menschen aus allen Völkern und aus allen Schichten werden kommen, und sich anrühren lassen von dem Kind das in der Krippe liegt. Sie werden sich mit Maria, der Mutter freuen, und sie werden versuchen, ihrem eigenen Leben eine neue Richtung zu geben, indem sie sich verwandeln lassen von dem Gott, der die ganze weite Welt im Blick hat und doch keines einzigen Menschen Not übersieht, von dem Gott, der der Schöpfer der ganzen Welt ist und zu Recht machtvoll in ihr herrschen könnte - und doch aus Liebe einer wird, der dient.

5. Lebenslauf

So mancher erzählt seine Lebensgeschichte. Manche bewerben sich um einen Job und schreiben einen Lebenslauf oder stellen sich bei der Familie seiner Verlobten vor: "Nun erzählen Sie mal..."

Wo soll ich anfangen? Es hilft zu verstehen, wer ich bin, wenn ich bei den Eltern anfangen. Oder vielleicht doch bei den Großeltern? Nur wäre da kaum eine Grenze zu ziehen und eine lange Vorgeschichte zu erzählen und dennoch ist gefragt, wer ich bin. Wer mich verstehen will, sollte auch wissen, wo ich herkomme.

Jesus hatte kein Vorstellungsgespräch und hat keine Autobiographie geschrieben. Erst seine Jünger, die ihn erlebt und mit ihm gelebt haben, wurden gebeten, zu erzählen, wer er war. Diese haben begonnen zu erzählen, was sie erlebt haben in der Zeit seines öffentlichen Wirkens, von der Taufe am Jordan bis zum Ende in Jerusalem. Dabei verschwiegen sie auch nicht, dass das Ende in Jerusalem der Anfang war: eine Auferstehung von Leid und Tod. Erst danach versuchten die Evangelisten auch nach vorne auszugreifen. Die neu zur Gemeinde Hinzugekommenen haben gefragt: Woher kam Jesus? Wer ist dieser Mensch? - Die Antwort darauf finden wir im Evangelium.

6. Evangelium

Es gibt viele Versuche, zu erzählen, wer Jesus war, woher er kam. Zu Weihnachten wird aus Matthäus oder Lukas gelesen. Heute, am Sabbatmorgen versuchen wir einen anderen Einstieg. Nicht bei der Geburt fängt das Johannesevangelium an, nicht bei der Empfängnis, nicht bei der Verheißung durch Engel und Propheten. Um zu verstehen, woher dieser Mensch kommt und wer er ist, setzt er früher ein. Eigentlich ist sogar das Wort früh falsch: er setzt tiefer an, vor aller Zeit.

Das Johannesevangelium macht klar: Im Anfang ist nicht der Mensch. Deswegen fängt es nicht mit den "menschlichen Vorfahren" Jesu an, auch nicht mit dem, was Jesus getan hat, sondern mit dem, was Christus ist. "Das Wort war Gott". Das bedeutet aber auch, dass das Licht vor der Finsternis ist. Und der Finsternis wird es nicht gelingen, dieses Licht zum Verlöschen zu bringen. Das ist das Evangelium.

Wollt ihr wissen, wer Jesus war? Er war das was er war, bevor er geboren wurde, und was er ist, auch jetzt, nachdem er gestorben ist, auferstanden und heimgegangen zum Vater. Er war das Licht, und dieses Licht leuchtet, im Anfang, wie damals, wie heute in der Finsternis. Gegen dieses Licht hat die Finsternis keine Chance.

„Ihr seid gesandt“ - Weihnachten 2006

Gerade die Sendung des Lichts in eine immer komplizierte, uneindeutige Welt hinein macht es zum herrlichen Geschenk, dass wir uns *alle Jahre wieder* und an jedem anderen Tag unserer Sendung, unseres Auftrages erinnern.

Wir gedenken der Menschwerdung Gottes, um uns von Gott senden zu lassen. Gerade weil Gott das Wagnis unternommen hat, mitten in diese Welt hinein zu gehen, vom Stall zu Bethlehem her, vom Kreuz her Menschen zu berufen und zu senden, diese Welt zu durchsäuern, daher dürfen wir uns jederzeit in dieser Welt aufs neue daran erinnern, bis er kommt in Herrlichkeit.

7. Weihnachten heute

Unsere Lebensgeschichte erzählen wir zumeist anders. Je nachdem, wo und wann wir gefragt werden, erzählen wir von unseren Eltern, unserer Ausbildung, was wir geleistet und geschafft haben. Vielleicht erzählen wir auch viel von unseren Kindern, von dem, was sie Bleibendes hinterlassen haben. Manchen Fragern würden wir auch erzählen, was unsere Träume sind und waren, auch wo solche Träume sich zerschlagen haben.

Weihnachten erinnert daran, dass diesem Lebenslauf etwas Tieferes zugrunde liegt. Wir können das nicht in den Lebenslauf schreiben, aber es ist tatsächlich das Wichtigste, was wir über uns sagen könnten. Im Johannes ist das gesagt "*Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden*". In der Taufe hat uns Gott als seine Töchter und Söhne angenommen. Davon zu schweigen wäre fast so, wie wenn Prince William sich uns vorstellen und verheimlichen würde, dass er potentieller Thronfolger ist. Gott hat uns befähigt, seine Kinder und seine Erben zu sein, nicht nur Sohn von Charles und Stiefkind von Camilla.

Das Johannesevangelium steht in der Bibel neben den anderen Evangelien, die viel konkreter aus dem Leben Jesu berichten. Daher lasst uns ruhig erzählen, wenn wir aufgefordert sind, uns vorzustellen, - über unsere Herkunft und unsere Kinder, unsere Erfolge und unser Scheitern, über unsere Hoffnungen, über die Menschen, die unsere Freunde sind, und die Menschen, die wir lieben. Heute aber erinnern wir uns, dass all das getragen ist von einem Ursprung, der noch viel tiefer liegt: unserer Wiedergeburt aus dem Licht, das uns erschienen ist im Stall von Bethlehem. Amen

„Ihr seid gesandt“ - Weihnachten 2006

Gebet

Wir danken dir Herr Jesus, dass du diese Welt und jeden von uns geschaffen hast. Hilf uns in Dankbarkeit anzunehmen, was du uns schenkst.

Wir danken dir, dass dein Licht unter uns erschienen ist. Gib uns die Kraft, dieses Licht weiter zu tragen.

Wir danken dir, dass du uns in der Taufe berufen hast, deine Kinder und Erben deines Reiches zu sein. Bewahre uns in der Treue zu unserer Berufung.

Wir danken dir, dass du jedem von uns Talente und Kräfte gegeben hast. Hilf, dass wir immer mehr für einander da sind und einander mit unseren Fähigkeiten beistehen und helfen.

Wir danken dir für die Geburt des göttlichen Kindes im Stall von Bethlehem. Segne alle Kinder dieser Erde und bewahre sie vor Hunger, Gewalt und Unheil.

Herr Jesus, unser Heiland, du gabst uns die Macht, Kinder Gottes zu werden. Wir bitten dich für unsere Gemeinde hier in Bergisch Gladbach und unsere Glaubensgeschwister auf der ganzen Welt: Erneue unsere Sendung zu den Menschen, damit sie die Botschaft hören, die von der Armut des Stalles ausgeht.

Bei dir Herr Jesus wissen wir uns geborgen. Bleibe bei uns heute und alle Tage bis zum Ende dieser Welt.

Du bist unser Gott, gestern, heute und alle Zeit. Dir sei Dank in Ewigkeit.
Amen